



BLACKOUT IN DER PREDIGT UND WAS DANN?!

Ich komme aus Ostdeutschland und besuchte im Jahr 2018/19 die Josia Missionsschule. Nach einem Jahr theoretischen Lernens, wie man Menschen zu Jesus führt, wollte ich es noch ein Jahr praktisch ausprobieren und habe begonnen, an einem HisHands-Projekt in der Schweiz mitzuarbeiten. Hier machte ich viele Erfahrungen, von denen ich gerne zwei mit euch teilen möchte.

Bei einer Haus-zu-Haus Aktion lernten wir eine Frau kennen. Sie freute sich sehr über unseren Besuch. Wir schauten deshalb öfters bei ihr vorbei und verbrachten einiges an Zeit mit ihr. Eines Tages, als wir bei ihr saßen, erzählte sie uns, dass sie manchmal das Gefühl habe, ein Geist würde sich auf ihr Gesicht setzen oder sie festhalten. Wir redeten mit ihr und gaben ihr praktische Tipps zur Lebensgestaltung. Auf einmal wurde sie sehr wütend und böse. Sie beschimpfte uns und feindete uns sehr stark an. Wir gingen und brachen die Beziehung ab. Elnige Zeit später hatten wir jedoch den Eindruck, wir sollten sie besuchen. Als sie uns sah, freute sie sich sehr und entschuldigte sich für ihr Verhalten. Wir lasen mit ihr Verheißungen aus der Bibel und den ersten Johannesbrief. Seitdem sind wir wieder sehr gut mit ihr befreundet.

Die zweite Erfahrung begann mit einer Predigteinladung in Mitteldeutschland. Als ich zusagte, wurde ich gefragt, ob ich auch spielen und eine Sabbatschulgruppe leiten könnte, sowie eine Jugendstunde übernehmen würde. Somit erhielt ich die Verantwortung über beinahe den gesamten Gottesdienst. Beim Ausarbeiten meiner Predigt

bemerkte ich schnell, dass ich überhaupt nicht zufrieden war. Viermal überarbeitete ich meine Predigt und veränderte das Thema, doch es wurde einfach nichts. Also entschied ich mich, Gott zu vertrauen und mich einfach vor die Gemeinde zu stellen. Während der Predigt bekam ich jedoch einen starken Blackout. Ich erlebte sie als meine bisher schlimmste Predigt. Darüber hinaus waren in der Gemeinde doppelt so viele Menschen wie sonst anwesend, da mich eine Gruppe von 15 Jugendlichen besuchte – darunter auch ehemalige Klassenkameraden. Auch die Sabbatschule lief nicht so gut wie erhofft, und in der Jugendstunde dauerte die gegenseitige Vorstellung länger als die Behandlung des biblischen Themas. In meinen Augen war es ein wenig gelungenes Projekt. Doch dann bekam ich ein überraschendes Feedback: Die Gemeindeglieder sagten, dass es die beste Predigt gewesen sei, die sie seit langem gehört hatten und einige Jugendlichen teilten mir mit, dass es genau die Botschaft gewesen sei, die sie gebraucht hatte.

Nach diesen Gesprächen und viel Gebet bin ich zu einer interessanten Erkenntnis gekommen, die ich wohl unbedingt machen musste: Es geht in erster Linie nicht darum, dass ich etwas Gutes ausarbeite oder einen schönen Sabbat gestalte. Es geht vielmehr einzig und allein darum, ob ich vom Heiligen Geist erfüllt bin oder nicht.

Ricardo Fitzner